

durch Milbenfrass erkrankt ist. Die Blüten sind enorm vergrößert, 4·5, ja selbst 6 mm lang; die Perigonbl. sind miteinander verklebt, die Staubbl. und das Pistill aber missgebildet oder ganz verkrüppelt. (Vergl. oben bei *L. Wettsteinii*, pag. 214.)

Es reiht sich hieran ein Exemplar vom Mount Kosziusko, New-South-Wales, leg. W. Bauerlen, bei welchem die Frucht länger ist als das Perigon. und welches sich dadurch der europäischen var. *sudetica* annähert. Die wirkliche *sudetica* scheint aber auf den australischen Bergen nicht vorzukommen.

L. campestris DC. var. *migrata* Fr. B.

Neuholland, Tasmania, Neuseeland.

Laxe vel densius caespitosa. Caules erecti, validi, 15 usque 25 (rarius 10 usque 35) alti. Folia plus minusve ciliata, valida, 3 usque 5, rarius 2 usque 7 mm lata. Inflorescentia decomposita, capitibus lateralibus stipitatis. Capita sphaerica, diam. 6 usque 8 (rarius 5 usque 10) mm, multiflora. Flores 2·5 usque 3 mm longi. Tepala lanceolata, acutata, castanea usque pallida, semper membranaceo-marginata. Caruncula basilaris seminis parva.

Nota. Diese Varietät steht der europäischen var. *multiflora* Čelakovsky nahe. Wie diese rasig, von kräftigem Wuchs, mit mittelbreiten, stärker oder schwächer behaarten Laubblättern, zusammengesetztem oder doppelt-zusammengesetztem Blütenstande, mit gestielten, nahezu kugeligen reichblütigen Köpfen. Perigonblätter von dunkelkastanienbraun bis blass, stets mit weisshäutigen Rändern. Samen aber mit kleiner Carunkel.

Diese Form scheint mir diejenige zu sein, welche aus der alten Welt nach Australien eingewandert ist und dort ausserordentlich stark variiert hat. Noch heute finden sich Mittelformen zu den varr. *crinita*, *picta*, *australasica* und *Petriana*. Beispielsweise hat eine Pflanze vom Mount Sedgwick auf Tasmania die stärksten randständigen Bastbündel, welche ich bis jetzt überhaupt bei einer *Luzula* beobachtet habe. Sie haben im aufgeweichten Zustande einen Durchmesser von $\frac{1}{8}$ mm! (Diese starken Bastbündel wurden früher als besonders charakteristisch für var. *australasica* angesehen.)

Von der europäisch-asiatischen var. *multiflora* unterscheidet sich die var. *migrata* durch die kleine Samencarunkel und die völlig verschiedenen Variationsrichtungen, in denen sie sich bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

Salices hybridae.

Von Dr. Eustach Woloszczak (Lemberg).

Salix cepusiensis (*S. bicolor* × *Kitabeliana*) Juli breves vel paulum longiores in pedunculo 2—4 foliato coëtanèi, plus minusve laxiflori; bracteolae circa 4 mm. lg. oblongo-lanceolatae, saepissime acutiusculae, rarius obtusae, semper emarginatae, apice

nigricantes, dorso parce longe pilosae; glandulae tori truncatae interdum duae connatae; germina conica apicem versus plus minusve contracta, pedicellis glandulam tori semper superantibus insidentia, laxius tomentosa, tomento jam sub anthesi basi evanescente; stylis mediocribus sub stigmatibus fassis, stigmatibus partitis sat longis. Folia adulta oblonga, media (maxima) 5 cm lg, 2 cm lata vel in aliis speciminibus (var. *lanceolata*) lanceolata 6 cm lg, 2 cm lata, supra medium latissima, leviter serrata, subtus vix glaucescentia, utrinque laerigata, breviter acuminata vel acuta, infima obtusa. Fruticulus ascendens ad 0·5 m altus. Tatra, in vallibus „Mlynica“ ad cataractum sic dictum „Schleierfall“, Hlinsko et Niewcerka (ibidem var. *lanceolata*).

Unterscheidet sich von *S. bicolor* Ehrh. durch locker-blütigere Kätzchen, lockerere, an der Basis der Fruchtknoten frühzeitig schwindende Behaarung, etwas kürzere Griffel, durch die nicht ganz allmälige Verschmälerung der Fruchtknoten in dieselben, ausgerandete Bracteolen, durch die im oberen Drittel am breitesten erscheinenden, an der Basis mehr verlängert keilförmigen Blätter und deren unter etwas spitzerem Winkel von der Mittelrippe abzweigenden, mehr gegen die Blattspitze sich wendenden Secundarnerven; von *S. Kitaibeliana* Willd. durch die Behaarung der Fruchtknoten, das schwächere Sichabheben der Fruchtknotenspitze vom Griffel, die an der Spitze schwärzlichen und hier mehr verschmälerten Bracteolen, die deutlich kurz zugespitzten oder spitzen Blätter und etwas abweichende Nervatur.

Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass jene, welche *S. bicolor* *S. phyllicifolia* nennen (aber schon deshalb mit Unrecht, da Linné *S. bicolor*, wenn er sie unterschieden, als eine mit *S. arbuscula* verwandtere Weide in seinen Species plantarum gewiss nicht zwischen *S. pentandra* und *S. vitellina* aufgeführt hätte), dagegen statt *S. Kitaibeliana* Willd. *S. retusa* gebrauchend, meinen Bastard *S. phyllicifolia* \times *retusa* nennen wollten, einen weiteren Beweis dafür liefern würden, wie unpraktisch die blosse Zusammenstellung der Namen der Stammeltern zur Bezeichnung eines Bastardes sei. Setzen wir den Fall, dass der erste, der dies bei meinem Bastarde abweichend von mir thäte, seinen Namen als Autor hinter seine derartige Benennung setzen, dagegen die von mir gebrauchten Namen nicht einmal unter die Synonymen verweisen würde, falls es eben die Natur seiner Publication mit sich brächte. Unter welcher Benennung, unter welchem Autornamen soll jemand später die ursprüngliche Beschreibung suchen, falls das Nachlesen derselben etwa bei Auffindung eines neuen ähnlichen Bastardes nothwendig wird, da ja bei der Multiplication der verwandten Dinge auch das früher weniger Hervorgehobene eine grössere Wichtigkeit erhält?

Unserem Bastarde ist der Bastard *S. arbuscula* \times *retusa*, den ich, falls er noch keinen einfachen Namen haben sollte, *S. assimilis* nennen möchte, sehr ähnlich; *S. assimilis* unterscheidet sich aber von ihm durch etwas kürzere Fruchtknotenstiele, kürzere, an der Spitze nicht schwärzliche und hier weniger ver-

schmälerte Bracteolen, vorzüglich aber durch die vom Griffel sich viel deutlicher abhebende Fruchtkotenspitze, welche Unterschiede dadurch bedingt werden, dass *S. arbuscula* kurze Fruchtknotenstiele, kürzere nicht allmählig (wie bei *S. bicolor* in den Griffel verschmälerte Fruchtknoten und kürzere hohlkehligke Bracteolen besitzt. Die Unterschiede, welche zwischen *S. Kitaibeliana* und *S. retusa* bestehen, spielen beim Vergleiche der beiden Bastarde eine geringe Rolle, insofern es sich nicht um die langblättrige Form der *S. bicolor* handelt. Ich füge hier noch hinzu, dass *S. Kitaibeliana* sich nicht bloss durch längere Blätter (sie können sogar bis 4 mal so lang als breit sein) von *S. retusa* unterscheide, weil erstere viel häufiger mit kürzeren Blättern vorkommt; der Unterschied zwischen beiden liegt vielmehr hierin, dass die Blätter der *S. Kitaibeliana* spitzlich oder spitz und nur sehr selten (hin und wieder die untersten) ausgerandet erscheinen, dass ihre Kätzchen reichblütiger und ihre Fruchtknotenstiele auch bei Exemplaren höherer Lagen selbst mehrmal länger als die Torusdrüse sein können.

Salix Andreae (*S. incana* × *silesiaca*). Folia adulta linearilanceolata, quinquies longiora quam latiora, basin et apicem versus aequali modo sensim contracta acuminataque, medio latissima (media maxima 2 cm lt), remote undulato-crenulata, supra obscure viridia, glabrescentia, subtus indumento cano laxo vestita. nervo medio graciliori ab apice ad basim sensim incrassato. nervis secundariis 13—16 flexuosis inter sese minus parallelis et a sese sat remotis; folia novella castaneo-rubicunda; stipulae semicordatae acuminatae; gemmae obtusae sicut et ramuli pubescentes. Silesia austriaca prope Ustron, ad ripam Vistulae leg. Andreas Kotula.

Die Eltern des Bastardes sind verhältnissmässig leicht festzustellen. Die *S. incana* verräth sich hier sofort durch die Natur der Behaarung; auch kann man hier nicht in Zweifel sein, dass bei der Entstehung dieses Bastardes eine *Salix* aus der Gruppe der *Rugosae* mitbetheiligt war. Da alle Bastarde aus *S. incana* und den *Rugosae* mit Ausnahme der *S. grandifolia* × *incana* auf der Unterseite der Blätter dicht behaart sind, unser Bastard aber eine spärlichere Behaarung zeigt, so ist es klar, dass als die zweite mitbetheiligte Weide nur *S. silesiaca* betrachtet werden kann, da *S. grandifolia* in den Karpathen fehlt. *S. Andreae* unterscheidet sich von *S. intermedia* Host. (*S. grandifolia* × *incana*) vorzüglich dadurch, dass bei ihr die grösste Blattbreite immer in der Mitte liegt, dass ihre Blätter beidenendig gleichmässig und gleich stark sich verschmälern, dass ihre Mittelrippe schwächer ist und sich viel allmählicher gegen die Basis verdickt und die Secundarnerven weiter von einander abstehen und mehr geschlängelt erscheinen. In der Blüte muss der Unterschied bei *S. Andreae* liegen in der grösseren Lockerheit der Kätzchen, in der auffallenderen Länge der Fruchtknotenstiele und der schwachen Behaarung der Fruchtknoten.

Ich nenne den Bastard nach dem verstorbenen k. k. Teschener Notar, Andreas Kotula, einem ausgezeichneten Coleopterologen und

mit Weidenbastarden gut vertrauten Botaniker, dem Vater des Professors Bolesl. Kotula.

Salix Kheki (*S. grandifolia* × *helvetica*). Juli ♀ cylindrici, 1—3 cm lg, circa 1 cm lt, in pedunculis 3—4 foliatis coëtanei, densiflori, breviter pedunculati; bracteolae lingulatae, acutiusculae, seminigrae, medium germinis vix attingentes, pilis longis in utraque pagina vestitae; glandulae tori lineares, truncatae, pedicello paulum breviores; germina cylindrico-conica. basi obtusiuscula, lana alba dense vestita, pedunculis 1·5 mm longis insidentia, styli illis *S. helveticae* breviores. Folia novella sat dense sericeo-argentea, supra parcius villosa, viridiuscula; folia matura breviter petiolata subtus in costa et in nervis secundariis densius. ceterum laxius tomentosa, supra ob tomentum evanescens viridiora; inferiora elliptica, superiora oblonga, ter fere longiora quam latiora (7:2·5), vix supra medium latissima, minutissime remote denticulata, apice brevissime acuminata vel acuta, basi obtusiuscula vel breviter cuneata, nervis secundariis 20—21 in pagina inferiori in margine sub tomento delitescens, parallelis. sat approximatis. Stipulae semiovatae, acuminatae; gemmae ovatae, turgidae, obtusiusculae sicut et ramuli pubescentes. Tyrolia, Pustaria. Ahrn, in pascuis alpinis vallis Trippach ad St. Johann, 1900—2200 m, s. m. solo granitico, legit G. Treffer.

Von *S. helvetica* unterscheidet sich der Bastard dadurch, dass der Griffel der *S. helvetica* so lang ist, wie der Fruchtknotenstiel des Bastardes; dagegen der des Bastardes so lang wie der Fruchtknotenstiel der *S. helvetica*, wodurch die Fruchtknoten beider sammt Stiel und Griffel gleich lang werden; beim Bastarde ist die Torusdrüse kaum so lang als der Fruchtknotenstiel. bei *S. helvetica* reicht dieselbe über die Basis des Fruchtknotens; ebenso erreichen beim Bastarde die Bracteolen kaum die Basis. bei *S. helvetica* gehen sie selbst über die Mitte des Fruchtknotens und sind sie schmaler. Die jungen Blätter des Bastardes sind etwas weniger dicht behaart als bei *S. helvetica*, bei ausgewachsenen Blättern lockert sich die Behaarung noch mehr, die Oberseite wird deutlicher grün, auf der Unterseite heben sich die Mittelrippe und zum Theil auch die Secundarnerven wegen der schwächeren Behaarung der Unterseite deutlicher hervor, was bei *S. helvetica* nicht der Fall ist. Von *S. grandifolia* unterscheidet sich der Bastard durch längere Griffel, kürzere Fruchtknotenstiele, schwächere Zuspitzung der Fruchtknoten und die stärkere an *S. helvetica* erinnernde Behaarung.

Ich benenne die Weide im Einverständnisse mit Herrn G. Treffer nach Herrn Apotheker Eugen Khek, der mir mehrere Weiden zur Ueberprüfung sandte.

Unter diesen Weiden befand sich ein weiterer, von Herrn J. Murr ober der Zirler Klamm in Tirol gefundener, als *S. aurita* × *purpurea* bezeichneter Bastard, der in der Blattform von *S. dichroa* Döll kaum verschieden ist, der aber der Combination *S. superpurpurea* × *aurita* entspricht. Er steht näher der *S. purpurea* durch die

äusserst schwache, an *S. aurita* erinnernde Behaarung der im Trocknen leichter sich etwas schwärzlich verfärbenden Blätter und die kaum wahrnehmbare Vertiefung der Nervatur auf der Oberseite derselben. Ich nenne den Bastard nach dem Entdecker **S. Murrii**.

Ich füge hier hinzu, dass ich an einem Strauche von *S. purpurea* am Rande des Teiches in Olszanica bei Stadt Jaworou in Galizien einzelne Zweige fand, deren alle Blätter in der Form ganz ähnlich denen des Bastardes sahen, während andere Zweige ganz normale Blätter besaßen. Ein ähnliches Verhältniss fand ich bei *S. Caprea* auf den Miodoboryer Kalkhügeln an der galizisch-russischen Grenze. Hier hatten die meisten Zweige des Baumes normale Blätter, dagegen waren alle Blätter eines Astes beidendig gleichmässig stark verschmälert und besaßen dieselben bei einer Länge von 7.5 cm eine Breite von 2 cm, während sie sonst nichts auffallendes an sich zeigten.

Lemberg, am 10. April 1898.

Zur Flora von Ober-Steiermark.

Von J. Freyn (Prag).

(Fortsetzung).¹⁾

Anemone baldensis L. Reiting. In Felsspalten an der Auszweigung des Bechelgrabens zwischen Grieskogel und Gösseck, 2080 m.

Ranunculus parnassifolius L. Reiting: Im feuchten Gruss des Gössecks nur an einer einzigen Stelle; in 2180 m eine apetale, aber reichlich fruchtende Form. — Dieser Fund ist höchst bemerkenswerth. Einmal ist das Vorkommen dieser Urgebirgspflanze auf Kalk merkwürdig und dann war dieser Fund so weit im Osten am allerwenigsten zu gewärtigen. *R. parnassifolius* fehlt sowohl in Salzburg, Ober- und Unter-Oesterreich und Krain, sowie überhaupt weiter östlich; seine nächsten Standorte befinden sich an der tirol-kärntnerischen Grenze um volle zwei Längengrade westlicher und etwa $\frac{3}{4}$ Grade südlicher. Der steierische Standort ist also der nördlichste und östlichste bisher bekannt gewordene dieser Art. Er ist östlicher als die westlichen Grenzpunkte des Verbreitungsgebietes von *R. crenatus* W. K., dieser ostkarpathischen Pflanze, welche merkwürdigerweise gar nicht weit vom Reiting ihre Westgrenze erreicht.

R. alpestris L. Auf schattigen Felsen an der Mündung des Griesgrabens in den Johnsbach unterhalb Johnsbach. 650 m. Am 17. August vereinzelt noch in Blüte!

R. aconitifolius L. (der echte mit abstehtender Behaarung der Blütenstiele und breitelliptischen Blattabschnitten). Im Felsengeröll am Fusse des Hochzinödl's beim Gamsbrunnen. 1600 m.

¹⁾ Vgl. Nr. 5, S. 178.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [048](#)

Autor(en)/Author(s): Woloszezak Eustach

Artikel/Article: [Salices hybridae. 220-224](#)